

Gastfreundschaft und Nähe, die berühren

11.8.18 Volkstimmere

Serie: Die Volksstimme traf Barbara Schümann aus Fürth, Ehefrau eines Pastors im Ruhestand, in Oebisfelde „auf eine Tasse Kaffee“

Von Harald Schulz
Oebisfelde • „Diese Selbstverständlichkeit von Vertrauen, von spürbarer Nähe und Dankbarkeit, die hat mich hier in Oebisfelde doch verblüfft. Mein Mann und ich wurden sprichwörtlich umsorgt. Ich kann für Christian als Urlaubsvertretung für Pfarrer Schwarzer sagen, dass sich die Reise von Fürth nach Oebisfelde für die Zehntgemeinde im Kloster Jerichow, die Kirchengemeinde Oebisfelde und ganz besonders für uns gelohnt hat. Es hat uns berührt.“ Das ist das Resümee von Barbara Schümann, die seit ihrer Jugendzeit und nach 45 Ehejahren an der Seite eines mittlerweile pensionierten Pastors erstmals mit ihm zu Gast in der Kirchengemeinde Oebisfelde war.

Äußerlich wirkt die 67-jährige studierte Mathematikerin und seit 30 Jahren berufene Ka-

techetin Barbara Schümann eher als eine in sich gekehrte, bedachte, aber freundliche Gesprächspartnerin. Wenn die Laien-Musikerin und Organistin über ihre Weltanschauung, Werte und die Zweisamkeit mit ihrem Ehemann erzählt, offenbart sich dabei Erstaunliches.

Bemerkenswert die partnerschaftliche Bande der Eheleute, die in jungen Jahren begann. Ebenso hervorzuheben, dass sich Barbara Schümann nach ihrem Studium für die Familie und den Beruf „ihres Christians“ zurücknahm, um ihm dafür mit aller Kraft und Verständnis „den Rücken zu stärken, wie sie diese Lebenszeit, in der sie zwei Söhnen und Töchtern das Leben

schenkte, selbst bei einer Tasse Kaffee im Oebisfelder Burgcafé beschreibt.

Als sich die berufliche Pflicht für die Verbreitung von Kirche, Glaube und Dreieinigkeit für ihren Mann dem Ende zuneigte, blitzte doch das Durchsetzungsvermögen von Barbara Schümann kurz und erfolgreich auf.

Sie überzeugte ihren Ehemann von Erlangen nicht nach Thüringen, sondern nach Fürth umzuziehen. Die Nähe zu ihren Töchtern leitete diese Kraftanstrengung, was sich für den familiären Zusammenhalt als Wohltat herausstellen sollte. „Wir haben dadurch eine feste Aufgabe, können einem durch eine Krankheit plötzlich aus dem gewohnten Leben gerissenen



Auf „Vertretungstour“ wollte Barbara Schümann (links) in Oebisfelde. Bei einer Tasse Kaffee plauderte sie mit Volksstimme-Repräsentant Harald Schulz insbesondere über Kirche, Glauben, Ehe und Lebensziele.

Foto: Jens Pickert

Menschen wieder Zuversicht und Hilfe zur Selbsthilfe geben. Ein Schlaganfall ist ein Leiden, das vieler Hände Hilfe und immer wieder Motivation für den Betroffenen benötigt“, gibt Barbara Schümann dann doch einen Blick in die Famili-

enbände frei.

Trotz dieses familiären Engagements ist Barbara Schümann „die Stütze“ ihres Mannes geblieben. Bereits vor der deutsch-deutschen Wiedervereinigung unterstützte Christian Schümann die Arbeit der

Evangelischen Kirche in Ostdeutschland. Mit der Pensionierung und dem Kontakt zur Zehntgemeinschaft verbringt er freie Zeitabschnitte mit Vertretungen in Kirchengemeinden in den neuen Bundesländern. „Obwohl die ja bereits seit Jahrzehnten wieder mit den alten vereint sind“, schmunzelt Barbara Schümann fragend in Richtung Gesprächspartner.

„Ich möchte und will meinen Mann in dieser besonders für ihn wichtigen Mission unterstützen, reise deshalb so oft es mir möglich ist mit ihm gemeinsam zu Vertretungen von Glaubensbrüdern“, betont Barbara Schümann diese auch für sie wertvollen Zeiten. „Und wenn mein Mann dann, wie in der Katharinenkirche in Oebisfelde der Fall, einen jungen Erdenbürger taufen darf, dann ist diese Vertretungszeit von besonderer Freude erfüllt.“